

Das Deutsche Reich hatte zwischen 1884 und 1919 Kolonien in Afrika und Asien. Von den deutschen Verantwortlichen – so wie von den Verantwortlichen anderer Kolonialmächte – wurden zahlreiche Verbrechen an der einheimischen Bevölkerung begangen. Aus rassistischen Motiven wurde ihnen ihr Land weggenommen, sie mussten für die „Kolonialherren“ arbeiten, wichtige Kultgegenstände wurden ihnen geraubt und in europäischen Museen ausgestellt. Sich dagegen zu wehren, war lebensgefährlich. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Deutschland durch den Versailler Vertrag zur Aufgabe seines Kolonialreiches gezwungen. Jahrzehnte später waren es vor allem die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes, die im Zentrum der Aufarbeitung deutscher Geschichte standen. Erst seit kurzem wird ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit auf die deutsche Kolonialgeschichte gerichtet. Daraus ergibt sich die folgende Frage: „Die deutsche Kolonialgeschichte – ein Erbe mit Verantwortung?“

In der Bielefelder Süsterkirche befindet sich ein Epitaph für den Reiter Alfred Tiemann, der während des Konfliktes mit den Nama in Deutsch-Südwest-Afrika, dem heutigen Namibia, im Jahr 1905 getötet wurde. Der Konflikt artete in einen Völkermord gegen die Herero und Nama aus (siehe M 5.8). Deswegen wurde in der Kirchengemeinde kontrovers diskutiert, wie mit der Gedenktafel (sowie mit anderen Gedenktafeln, beispielsweise aus den beiden Weltkriegen) umzugehen sei. Schließlich wurde im Jahr 2019 das Mahnmal „Neue Wege“ eingeweiht, das die Schrecken des Krieges aufzeigt (siehe M 5.11). So sieht ein Ausschnitt des Mahnmals aus:

